

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 41 (1958)
Heft: 10

Artikel: Ein Bonmot des Landesbischofes von Hannover macht augenblicklich die Runde, [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Aufklärer im 1. Jahrhundert vor Christus

Die Auseinandersetzung zwischen religiösem und philosophischem Weltbild ist nicht, wie fromme Prediger zu behaupten pflegen, ein Produkt der «gottlosen Neuzeit», sondern ein uraltes Kulturphänomen, das seine interessante und aufschlußreiche Geschichte besitzt. Schon das Altertum hat große «Ketzer» gekannt, Männer, die inmitten einer mystischen und wissenschaftslosen Welt in aller Klarheit den freigeistigen Standpunkt vertraten und eine besonnene Weltanschauung den Phantastereien der Priester entgegensetzten. Zu den würdigen Ahnen des Atheismus gehören unter anderem die Sophisten, deren hervorragende geistesgeschichtliche Bedeutung durch die theologische Verfälschung des Namens (Sophist = Wortklauber, Opportunist usw.) lange Zeit verkannt wurde, bis *Hegel* und *Nietzsche* diese frühe griechische Aufklärung ins rechte Licht rückten; Demokrit, der Vater des Materialismus, berühmter Lehrer des Altertums, dessen Schriften leider größtenteils verschollen sind; Epikur, der Verkünder eines glücklichen und furchtlosen Lebens, Verherrlicher der Freundschaft und der Weisheit sowie eines irdischen Daseins, das sich weder um den Tod noch um die Götter bekümmert. Besonders an Epikur läßt sich zeigen, wie böseartig und verleumderisch die theologische Kritik mit ihren Widersachern zu verfahren pflegte: Epikur hatte als das höchste Ziel des menschlichen Lebens die «Glückseligkeit» hingestellt, worauf die theologische Gilde mit bewußter Verfälschung den Akzent von «Glück» auf «Lust» verlagerte und die ganze Anhängerschaft des berühmten Philosophen der Sittenlosigkeit und krassen Sinnlichkeit («Schweine von der Herde Epikurs») anklagte. Infolge dieser Irreführungen mußte schon in der Antike die epikuräische Lehre gegen Entstellungen verteidigt wer-

Ein Bonmot des Landesbischofes von Hannover macht augenblicklich die Runde, der von einer Unterhaltung zweier Freunde berichtet, von denen der eine gerade aus der Kirche ausgetreten war. — «Willst du von Gott nichts mehr wissen? — Das schon, aber ich verstehe mich mit seinem Bodenpersonal nicht mehr.»

National-Zeitung Nr. 411, 1958